

Ein Fall für den Physiotherapeuten

Thomas Frei

Sportpferde sind menschlichen Athleten gleichzusetzen und benötigen wie ihre zweibeinigen Kollegen eine umfassende sportmedizinische Betreuung. Stark an Bedeutung zugenommen hat die Physiotherapie bei Tieren; Tierphysiotherapeut wird man über eine Zweitausbildung, das Diplom ist staatlich zertifiziert.

Stocklahm schleppt sich der 11-jährige Wallach an der Hand seiner Besitzerin durch den Hallensand. So ratlos wie die Reiterin, die am Vorabend mit dem etwas aufgedrehten Pferd eine Gymnastikstunde absolviert hatte, ist auch der Tierarzt: Huf, Sehnen, Bänder – keine Schwellung, keine warme Stelle, die einen Hinweis auf die plötzlich auftretende Lahmheit hätte geben können. «Ich finde nichts, sollen wir einen Pferdephysiotherapeuten zu Hilfe holen?», schlägt der Veterinär vor. Er sollte Recht bekommen: Bei einem seiner übermütigen Sprünge muss sich eine Blockade ergeben haben. Eine deutliche Besserung trat bereits nach der ersten Behandlung ein.

Was bei den Zweibeinern schon seit Jahrzehnten etabliert ist, fasste bei den Pferden erst vor rund zehn Jahren zögerlich Fuss. Ob in der Sportmedizin, bei der Rehabilitation nach Unfällen oder Krankheit, orthopädischen Problemen oder Prävention, die Physiotherapie ist hier ebenso wenig wegzudenken wie bei den Spitzenathleten, die sich vor und nach einem Einsatz fit massieren lassen. Die Erkenntnis, dass unsere Pferde durchaus mit Spitzenathleten zu vergleichen sind, ebnete den Boden für physiotherapeutische Applikationen. Zu den Hauptaufgaben zählen das Analysieren und Definieren von funktionellen Problemen im Körper des Tieres, das Anbieten von Lösungswegen mit adäquaten physikalischen Therapien sowie Prävention, wobei das individuelle Erfolgs- und Entwicklungspotential stets berücksichtigt wird. Positive Resultate widerlegten die Meinung, dass zwei feine Frauenhände mit ein bisschen Kneten, Beine anheben oder den Hals nach beiden Seiten dehnen bei einem 600 Kilo schweren Pferd kaum etwas bewirken können. Um die normale Bewegungsfähigkeit wieder herzustellen ist neben Mobilisieren von Gelenken zum Lösen von Bewegungseinschränkungen und Blockaden ist eben auch das Massieren eine der vielen verschiedenen Techniken, die zum Erfolg führen können.

Wäre Tierphysiotherapie nicht eine seriöse und ernstzunehmende medizinische Heilmethode, hätte das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie dieser Sparte nicht die eidgenössische Anerkennung ausgesprochen. Allein schon die Kosten in der Höhe von über 10'000 Franken und die Dauer der Zusatzausbildung von fast 60 Tagen zeigen auf, welche hohen Anforderungen an künftige Tierphysiotherapeuten gestellt werden. Ebenso sind entsprechende Vorkenntnisse eine wichtige Voraussetzung, um überhaupt in den Kurs einsteigen zu können: Zulassung erhalten nur diplomierte Human-Physiotherapeuten und Tierärzte. Für Brigitte Stebler, Präsidentin des Schweizerischen Verbandes für Tierphysiotherapie (SVTPT), ist der Zusatz "eidg. dipl." weit mehr als nur ein chices Anhängsel: «Wir haben in die Vorbereitungsarbeiten für diese

Anerkennung sehr viel Zeit und Geld investiert. Zum einen stellt sie die Qualitätssicherung unserer Tätigkeit sicher, zum andern grenzt sie unser Diplom gegen ähnliche Ausbildungen ab.» Nicht zuletzt wird der offizielle Status der Tierphysiotherapie in der Öffentlichkeit künftig ebenfalls für eine weit reichende Akzeptanz sorgen.

Ein Blick in die verschiedenen Ausbildungsmodule zeigt, weshalb profunde Vorkenntnisse über die künftigen Patienten - die Pferde und Hunde - verlangt werden. Die Vermittlung von Grundkenntnissen wie Verhalten und Handling des Tieres sowie die diversen Einsatzmöglichkeiten bildet den Inhalt des Moduls I. Anatomie und Biomechanik stehen im Modul II im Zentrum, Physiologie und Neurologie im drauffolgenden. Erst im 31 Tage dauernden Modul IV lernen die künftigen Tierphysiotherapeuten die verschiedenen Behandlungstechniken kennen. Dass der Tierphysiotherapeut sehr praxisbezogen arbeitet, zeigt der Inhalt des Moduls V, der mit Sattelkunde, Zaumzeug und Reiten/Longieren vertraut macht. Zum Abschluss der Ausbildung werden dann noch Qualitäts-, Personal- und Finanzmanagement behandelt – um später im Beruf zu reüssieren, reicht fachliche Kompetenz allein nicht.

Während in anderen Ländern die Tierphysiotherapie schon längere Zeit fester Bestandteil der medizinischen Betreuung von Haustieren ist, brauchte es bei uns dazu eine längere Anlaufzeit. Zwar war das Interesse an dieser Behandlungsform unter vielen Tierärzten gleich von Anfang an vorhanden, die Umsetzung allerdings klappte nicht immer auf Anhieb. Das Leitbild des Schweizerischen Verbandes für Tierphysiotherapie zeigt indessen ganz deutlich auf, was er mit seiner Tätigkeit bezweckt. Dort heisst es unter anderem: «Die Hauptausrichtung liegt in der Integration und Anerkennung der Tierphysiotherapie und deren Erkenntnisse in der Tiermedizin sowie in der Weiterentwicklung der Tierphysiotherapie. Der Verband ist offen gegenüber anderen Institutionen, die sich seriös für die Tiergesundheit einsetzen.» So wird etwa nicht nur die Zusammenarbeit mit den Tierärzten gesucht, um die Verbandsziele zu erreichen wird ebenso der Kontakt mit Hufschmiedern, Sattlern sowie Trainern und Ausbildern in den verschiedenen Disziplinen gesucht. Wer anders kann besser die Auswirkungen eines schlecht einwirkenden Reiters auf die Gesundheit des Pferdes abschätzen als ein Physiotherapeut? Er, der das Zusammenspiel der verschiedenen Muskelgruppen kennt, weiss nur zu genau, wo die Ursache für Verspannungen zu suchen ist, was diese auslösen und auf was besondere Symptome zurückzuführen sind.